



LebensBlicke

Stiftung Früherkennung Darmkrebs

Stiftung LebensBlicke
Früherkennung Darmkrebs

Vorsitzender des Vorstands
Prof. Dr. Jürgen F. Riemann

Leiterin Geschäftsstelle
Pia Edinger
Schuckertstraße 37
67063 Ludwigshafen

E-Mail: stiftung@lebensblicke.de
Telefon: 0621 – 69 08 53 88
Fax: 0621 – 69 08 53 89
www.lebensblicke.de

Darmkrebsmonat März 2019

Motto: "Darmvorsorge rettet Leben!"

Die **Stiftung LebensBlicke, Früherkennung Darmkrebs (Ludwigshafen), und die Gastro-Liga (Gießen)** rufen jedes Jahr insbesondere im **Darmkrebsmonat März** die Bevölkerung dazu auf, sich umfassend über **Darmkrebsvorsorge und Darmkrebsfrüherkennung** zu informieren. **"Durch wirklich einfache Vorsorge könnten viele der bundesweit etwa 26.000 Todesfälle im Jahr vermieden werden"**, so der **Vorstandsvorsitzende der Stiftung LebensBlicke, Professor Dr. J. F. Riemann**. **"Darmvorsorge rettet Leben"**, das diesjährige **Motto des Darmkrebsmonats März**, stellen die **rund 200 Regionalbeauftragten der Stiftung** bei zahlreichen **Vorträgen, Aktionen und Seminaren in den Vordergrund**. Mit **Jens Spahn, Bundesminister für Gesundheit**, konnte die **Stiftung zudem wieder eine prominente Persönlichkeit als Schirmherrn gewinnen**.

Professor Dr. J. F. Riemann

Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke, zum Thema "Qualifikation des medizinischen Fachpersonals für Informationen um Darmkrebscreening - ein Projekt der Stiftung LebensBlicke mit den Allgemeinmedizinerinnen"

"Das **Krebsfrüherkennungsregistergesetz KFRG** wird voraussichtlich im **Juli 2019** in der **Regelversorgung** umgesetzt werden. Das bedeutet einen **Paradigmenwechsel** vom **opportunistischen Darmkrebscreening** hin zu einem **Einladungsverfahren**. Jeder **Bundesbürger ab 50 Jahren** bekommt eine **Einladung zu einem immunologischen Stuhltest**, **Männer mit 50 Jahren ab April 2019** bereits auch eine **Einladung zur Darmspiegelung**. Mit **55 Jahren** erfolgt dann die **persönliche Einladung zur Darmspiegelung** an alle **Anspruchsberechtigten**. Hinter dem **KFRG** steht die **Erwartung**, dass **mehr Menschen** von den **Möglichkeiten des so erfolgreichen Darmkrebscreening** Gebrauch machen. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass auch das

Informationsbedürfnis größer wird. Hier setzt eine Kooperation von Stiftung LebensBlicke, der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM), dem Dtsch. Hausärzteverband mit seinem Fortbildungsinstitut (VEHRA) und dem Verband medizinischer Fachberufe an, medizinische Fachangestellte (MFA) vor allem in Hausarzt-Praxen so zu qualifizieren, dass sie den Informationsbedarf der Menschen mit abdecken können. Dass das funktioniert, hat eine von der Stiftung LebensBlicke bereits abgeschlossene und vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Studie gezeigt. Die informierte Entscheidung ist eine grundsätzliche Voraussetzung dafür, dass jemand an einer Vorsorgemaßnahme teilnehmen wird oder nicht."

Jutta Steinruck

Oberbürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen zum Thema "Vorsorge in der Verwaltung – Ergebnisse einer Aktion in 2018":

"Im Jahr 2008 beteiligte sich die Stadtverwaltung Ludwigshafen erstmals mit themenbezogenen Broschüren und Informationen der Stiftung LebensBlicke bei Veranstaltungen zum Thema 'Darmkrebsvorsorge' für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Ludwigshafen. In den Jahren 2010, 2014 und 2018 gab es für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab dem 45. Lebensjahr das Angebot, sich an einer Darmkrebsvorsorgeaktion zu beteiligen. Die Aktionen wurden unter anderem mit Informationsschreiben beworben und bestanden aus drei Teilen, einer Vorsorgeaktion, einer Informationsveranstaltung mit Vorträgen im Stadtratssaal und Informationsständen im dortigen Foyer sowie einer Ticket-Verlosung für das Benefizkonzert der Stiftung LebensBlicke in der Friedenskirche. Das Ergebnis der Vorsorgeaktion, an der 556 Personen teilgenommen haben, war bei 17 Personen positiv, was zeigt, dass unsere Maßnahme erfolgreich war und dank dieser Früherkennung möglicherweise sogar Leben gerettet werden konnten."

Dr. Susanne Weg-Remers

DKFZ Heidelberg, Leiterin des Krebsinformationsdienstes (KID) zum Thema "Gemeinsame Telefonaktion KID und SLB":

"Immer noch werden die Angebote zur Vorbeugung und Früherkennung von Darmkrebs zu selten genutzt. Gründe dafür sind unausgesprochene Befürchtungen sowie die Tatsache, dass Darmkrebs immer noch als Tabu-Thema gilt, über das man nicht gerne spricht. Wissen ist aber unbedingt notwendig, wenn es darum geht, eine gute Entscheidung zu treffen. Daher startet im Darmkrebsmonat eine gemeinsame zweitägige Telefonaktion von Krebsinformationsdienst und Stiftung LebensBlicke. Interessierte haben die Möglichkeit, ihre Fragen rund um das Thema Darmkrebs und Darmkrebsfrüherkennung per Telefon an Professor Riemann von der Stiftung LebensBlicke und an die Ärztinnen und Ärzte des Krebsinformationsdienstes zu richten. **Unbedingt vormerken und verbreiten: Die Telefonaktion findet am 7. und 8. März 2019 statt, jeweils von 8 bis 20 Uhr unter 0800-420 30 40.**"

Professor Dr. Dieter Schilling

Ärztlicher Direktor des Diakonissenkrankenhauses Mannheim und Vorstandsmitglied der Stiftung LebensBlicke zum Thema "Personalisierte (Darmkrebs-) Prävention – Vorsorge 4.0":

"Seit 2002 ist in Deutschland ein sogenanntes opportunistisches Dickdarmkrebs-Vorsorgeprogramm etabliert. Dabei spielt auch die Koloskopie eine große Rolle. Diese wird nach der bisherigen Erfahrung leider von noch zu wenigen Menschen wahrgenommen. Und auf der anderen Seite werden Menschen, bei denen Krebsvorstufen bestanden, möglicherweise zu häufig (kontroll-) koloskopiert. Es kommt also auf der einen Seite zu einer Überversorgung, wobei gleichzeitig zu wenige Menschen das Koloskopieangebot wahrnehmen.

Die Frage ist, ob bessere Informationen durch effektive Nutzung der künstlichen Intelligenz und sogenannter Biomarker diese Situation insofern verbessern können, dass nur denen eine Koloskopie angeboten wird, die davon aus therapeutischen

Gründen (z.B. Polypektomie) profitieren. Das wäre der Idealfall der personalisierten (Dickdarm-) Krebsvorsorge.

Die Stiftung LebensBlicke hat nun im Dezember letzten Jahres zu einem Expertenworkshop eingeladen, der analysieren sollte, wo aktuell die Chancen. Dabei sind die Experten zu folgenden Schlüssen gekommen:

1. Eine Risikoanalyse für die Entwicklung eines Dickdarmkrebs gelingt mit Laboruntersuchungen schon besser als durch Erheben der Familienvorgeschichte.
2. Künstliche Intelligenz kann helfen, die heute schon erhobenen Daten im Sinne der Versorgungsforschung effektiver in Erkenntnis umzuwandeln.
3. Künstliche Intelligenz hat durchaus auch das Potenzial, die Qualität der Vorsorgekoloskopie zu verbessern.
4. Ein reiner Bluttest als nicht invasiver Vorhersagetest, ob Krebsvorstufen vorhanden sind, ist noch nicht in absehbarer Nähe.
5. Stuhltests, die das sogenannte Mikrobiom beurteilen, können ggf. bei einer Risikoeinschätzung hinsichtlich der Entwicklung von Krebsvorstufen helfen. Auch dies wäre ein Schritt hin zur personalisierten Vorsorge"

Prof. Stefan Benz

Vorstandsvorsitzender der addz (Arbeitsgemeinschaft deutscher Darmkrebszentren e.V. und Leiter der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie am Klinikum Sindelfingen-Böblingen zum Thema "Zertifizierte Darmkrebszentren – Expertenwissen und Erfahrung":

"Obwohl die Darmkrebserkrankung zu den häufigsten Tumorerkrankungen überhaupt zählt, variieren die Ergebnisse der Behandlung relativ deutlich. Diese hängen besonders stark von der Art und Weise ab, wie die Operation durchgeführt wird, aber auch in welchen Fällen zusätzliche Therapien (z. B. Chemotherapie) angewandt werden. In zwei aktuellen Studien konnte nun gezeigt werden, dass Patienten, die in Darmkrebszentren behandelt werden, nach 5 Jahren eine ca. 10 % höhere Überlebenschance haben. Daher sollten Patienten mit einer Darmkrebserkrankung geraten werden, sich an ein von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziertes Zentrum zu wenden."

Professor Dr. Ralf Jakobs

Direktor der Medizinischen Klinik C am Klinikum Ludwigshafen am Rhein und Leiter des Darmzentrums Rheinpfalz (zusammen mit Professor Willis) zum Thema "Erfahrung vor Ort: Darmzentrum Rheinpfalz am Klinikum Ludwigshafen":

"Das Darmzentrum Rheinpfalz ist 2009 von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert worden und mittlerweile Bestandteil des Viszeralonkologischen Zentrums (Magen-, Bauchspeicheldrüsen- und Darmkrebszentrum) unter der Leitung von Professor Dr. Ralf Jakobs (Med. Klinik C; Gastroenterologie) und Prof. Dr. Stefan Willis (Chirurgie A; Viszeralchirurgie). Die Zentrumsstruktur lebt von der interdisziplinären Kooperation der beteiligten Behandlungspartner aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen. Eine enge Abstimmung der Partner im niedergelassenen Sektor wie auch im Klinikum Ludwigshafen gewährleistet eine patientenzentrierte und moderne Diagnostik und die personalisierte Therapie der betroffenen Patientinnen und Patienten nach aktuellsten Erkenntnissen. Seit Gründung des Darmzentrums sind bereits mehr als 1.200 Betroffene mit Darmkrebs im Zentrum behandelt worden und profitierten somit von den Strukturen und Qualitäten eines zertifizierten Darmzentrums"

Pe Werner

Singer-Songwriterin, Kabarettistin und Buchautorin | Befürworterin der Stiftung LebensBlicke | Statement:

"Die meisten Menschen in meinem Bekanntenkreis sind regelmäßig beim Zahnarzt, zur Mundhygiene, zur Fußpflege und beim Masseur. Die 'kleine Hafenrundfahrt' im Darm wird aber noch viel zu selten gebucht. Dabei kann sie Leben retten. Wissen wir doch inzwischen, dass Darmkrebs, wenn er früh erkannt wird, gut therapierbar ist. Vorsorge ist schlicht besser, als das Nachsehen zu haben. Es läuft im Übrigen ab wie bei Janoschs kleinem Tiger als ihm einmal der Streifen verrutscht war: 'Spritze gekriegt - blauer Traum - nix gemerkt!' Wenn der kleine Tiger das kann, machen Zweibeiner das doch mit links! Ist ja für einen guten Zweck und hinterher gibt's beim Arzt des Vertrauens ggf. noch ein lecker Kännchen zum munter werden. Also ich kann diese kleine Rundreise für die Darmgesundheit nur empfehlen!"